

## **Entwurf für zwei Gemeindebriefartikel**

Klimakrise bei unseren Partnern in Tansania

Vertrauen ins Gebet

## Klimakrise bei unseren Partner in Tansania

Im Juli hatten wir vier Gäste aus unseren Partnerdekanaten in Tansania zu Besuch. Mit ihnen haben wir auch über die Klimakrise gesprochen. Dort sind die Auswirkungen deutlich stärker spürbar als bei uns. Zwar gibt es dank der Höhenlage von Njombe und Kidugala (noch) nicht die massiven Dürreprobleme wie z.B. in Nordtansania, wo inzwischen zeitweise sogar ganze Flüsse versiegen und Ernten ausfallen.

Aber im letzten Jahr regnete auch bei unseren Partnern viel zu wenig. Die Preise für Lebensmittel stiegen massiv. Das betraf selbst Grundnahrungsmittel wie Mais. Beim Reis hatte sich der Preis verdoppelt! Kaum vorstellbar, was ein derartiger Preisanstieg bei uns ausgelöst hätte. In unseren Partnerdekanaten konnten viele Eltern die Schulgebühren fürs Gymnasium nicht mehr aufbringen.

Dabei ist der CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Tansania sehr gering: dieser beträgt pro Person verschwindende 0,2 Tonnen. Kein Vergleich zu Deutschland mit rund 8 Tonnen pro Person. Das ist 40-mal so viel. So viel höher ist die Lebensqualität bei uns nicht. Das macht nachdenklich.



Der CO<sub>2</sub> Ausstoß  
in Deutschland  
und  
in Tansania

Wir müssen handeln – auch damit bei unseren Partnern die Lebensgrundlagen erhalten bleiben.

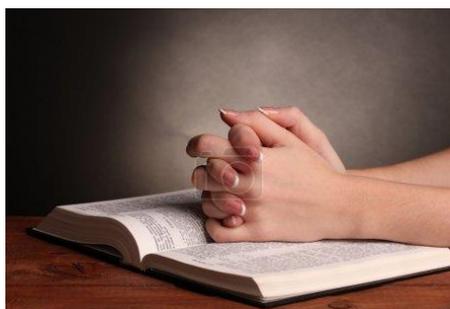
Hoffnung dazu gibt uns das Gleichnis vom Salz der Erde. Eine kleine Menge Salz reicht, um großes zu bewirken. Auch wenn wir nicht viele sind, ist es gut, sich für Gottes Schöpfung mit Gebet und Tun einzusetzen.

Ein Impuls unserer tansanischen Gäste

## Vertrauen ins Gebet

Im Juli hatten wir vier Gäste aus unseren Partnerdekanaten in Tansania zu Besuch. So ein Austausch miteinander ist für beide Seiten sehr bereichernd. Ein Impuls war unserer Partnern besonders wichtig: Immer wieder ermutigten sie uns, auf das Gebet zu vertrauen. Zum Beispiel als wir uns beim Gespräch über den Klimawandel hoffnungslos zeigten. Da rieten sie uns, im Gebet zu bleiben. „Gott antwortet, nicht unbedingt sofort aber zur rechten Zeit“, sind sie überzeugt.

Das Gebet hat bei unseren Gästen einen viel höheren Stellenwert. Selbst im Restaurant betet man zumindest still aber sichtbar vor dem Essen. Und erst recht steht vor allen wichtigen Aktivitäten das Gebet. Denn nur mit Gottes Segen kann alles wohl gelingen.



*Bild von reenablack auf Pixabay*

Das könnten wir lernen?

Einerseits sich immer wieder der bewusst machen, wofür wir dankbar sein können. Und andererseits sich immer wieder zu erinnern, dass Gott

uns beschützend zur Seite steht.

In Deutschland haben vielfach das Gefühl, das Leben im Griff zu haben. Da braucht man dann auch keinen Gott. Aber haben wir das Leben im Griff? Corona und anderes lehren uns die Grenzen. In anderen Ländern ist die Ungewissheit Alltag.